

Verschwundene Wege von Stockalper ans Licht holen

Sensen, Sägen und viel Handarbeit: Freiwillige engagieren sich im Verein Sentieri Ossolani für den Erhalt von Wanderwegen im benachbarten Ossola. Es ist eine Arbeit an der Geschichte.

Stefan Eggele

Die älteren Herren, eine Dame ist auch dabei, könnten problemlos zu einer Wandergruppe gehören, die sich hier auf dem Bahnhofplatz von Varzo zu einer Tour getroffen hat. Die Stimmung ist locker. Man kennt sich. Auf die Gruppe wartet allerdings nicht der Wanderbus zu ihrem Ausgangspunkt. Sie werden von einem Kleinbus der Gemeinde Varzo abgeholt. Ein Camionette, mit Emblem von Varzo und beladen mit Werkzeugen, fährt vor. Ein weiterer Hinweis, dass für die Gruppe aus der Schweiz kein vergnüglicher Ausflug wartet.

Der Auftrag lautet, die alten Trassees und verwilderten Streckenabschnitte des Stockalperweges zwischen Varzo und Domodossola vom dichten Gestrüpp zu befreien oder neu anzulegen. Ein harter körperlicher Arbeitseinsatz wartet, und da kommt es gerade recht, dass der Himmel bewölkt ist und es nicht mehr ganz so heiss ist wie am Tag zuvor, als die pralle Sonne

für hochsommerliche Hitze im Divedrotal sorgte.

Bei der bunt gemischten Truppe handelt es sich um Mitglieder des Vereins Sentieri Ossolani, die in Fronarbeit Wanderwege im Ossola instand stellen. Ins Leben gerufen hat den Verein Peter Krebs. Der Journalist und Autor von Wanderführern – zuletzt hat er den Führer «Wanderregion Simplon und Ossola» herausgegeben – ist ein profunder Kenner der Region. Im Verein engagieren sich mittlerweile über 100 Mitglieder.

Die Strecke zwischen Varzo und Crevoladossola ist die Fortsetzung des Stockalperweges von Gondo in Richtung Domodossola. Zusammen mit der regionalen Gruppe des italienischen Alpen-Clubs CAI und den örtlichen Behörden ist die Streckenführung abgesprochen. Peter Krebs hebt die guten Beziehungen zu den Gemeinden besonders hervor. Die Verantwortlichen würden die Hilfe sehr schätzen. Ebenfalls die Zusammenarbeit laufe völlig

unbürokratisch ab. Positiv äussert sich Peter Krebs auch über die Gesprächskultur. Vorschläge zur Streckenführung wurden gerne angenommen. So etwa der Abschnitt ausserhalb von Varzo bei Riceno. Hier verlief die Strecke bislang auf gut 800 Metern auf der Asphaltstrasse.

Jetzt verläuft der Wanderweg durch die schönen alten Winkel des Weilers und neu entlang des Bahntrassees auf Wiesland und einem Waldabschnitt. Von den Anwohnern habe man auf dem Gesprächsweg ohne geringste Probleme das Einverständnis für die Durchleitung des Wegabschnitts erhalten.

Viel Schweiß fliesst

In der Zwischenzeit sind die verschiedenen Gruppen auf ihren zugeteilten Wegabschnitten an der Arbeit. Motorsensen und Motorsägen kommen zum Einsatz ebenso wie das gute alte Wasserbeil und die «Pfältscha». Mit viel Anstrengung und Fleiss arbeiten sich die Trupps durch die teilweise völlig zugewachsenen Wege. Buchstäblich im Scheweisse des Angesichts kommt nach und nach der Wanderweg wieder zum Vorschein. Es ist quasi eine Wiedergeburt einer schon fast verschwundenen Wegstrecke. Obwohl fast neue Wegweiser Ziel und Wanderweg angeben, kämen in diesem verwilderten Gebiet auch geübte Wanderer nur mit grössten Anstrengungen weiter.

Diesen Umstand trifft man in Italien leider recht häufig bei wenig begangenen Routen an. Peter Krebs gibt unumwunden zu, dass er sich auch schon geärgert habe, wenn auf Karten eingetragene Wege überwachsen, schlecht markiert und kaum mehr auffindbar gewesen seien. «Mehr als einmal habe ich mich verirrt und musste geplante Wanderungen auch aufgeben. Viele der herrlichen Wanderwege sind bald für immer verloren, wenn man sie nicht pflegt. Das gab mir zu denken. Beim Abstieg von der Alpe Il Laghetto nach Pizzanco im Bognancotal habe ich mich entschlossen, einen Verein zu gründen, der sich der alten Wanderwege im Ossola annimmt.»

Heute ist Peter Krebs mit Pinsel und den klassischen Farben Rot und Weiss unterwegs.

Er hat es übernommen, den Abschnitt bei Campeggia fachgerecht zu markieren. Über die Hängebrücke geht es über die Diveria an die Simplonlinie. Bald einmal wird der Weg flach und breit. Wie das, fragt sich der verwunderte Wanderer? Es ist das alte Eisenbahntrassees, welches hier vor 1958 durchführte. Ein massiver Erdbeben verschüttete die Bahnlinie und ein Dorf. Danach wurden die Geleise in Galerien und Tunnel in den Berg verlegt.

Eine kleine Kapelle am Wegrand erinnert an den untergegangenen Ort San Giovanni. Bei den Erdbeben von 1951 und 1958 kamen insgesamt 17 Menschen ums Leben.

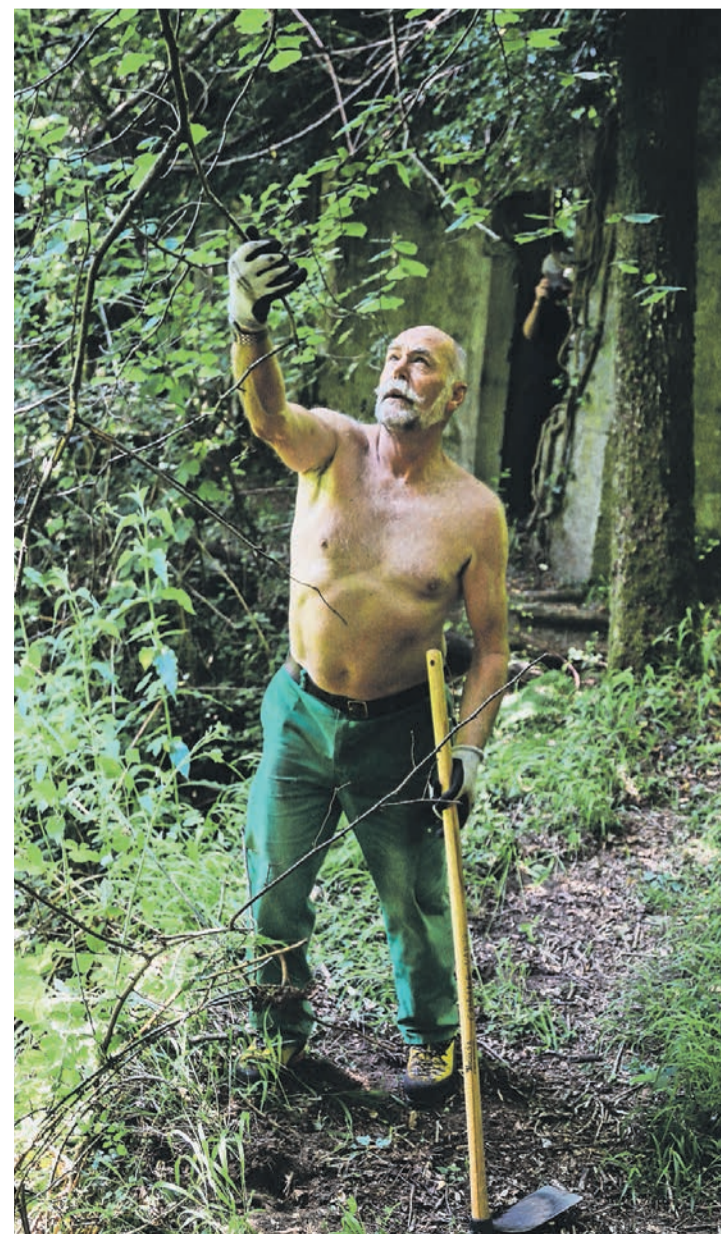
Danach führt die Route über den Wildbach Rido. In seinem Bachbett stürzten die Gesteins- und Geröllmassen zu Tale. Anschliessend quert man ein Gebiet mit Felstrümmern, die von einem gewaltigen Felssturz aus dem Jahre 1921 zeugen. Teilweise sind noch kurze Wegabschnitte der alten Mulattiera vorhanden. Dann erreicht der Weg die imposante Bogenbrücke Ponte Nuovo.

Am 18. und 19. September 1640 überschwemmte eine Flut die Region Ossola und zerstörte die meisten Brücken. Wahrscheinlich war dieses Ereignis auch für den Einsturz der romanischen Brücke auf der Strasse nach Crevoladossola verantwortlich. Reste der Brücke sind auf einem Felsen in der Diveria noch heute zu sehen. Die Ponte Nuovo wurde 1657 hundert Meter weiter flussaufwärts, in Richtung Varzo, gebaut. Die imposante Bogenbrücke ist eines der Wahrzeichen auf dem Wanderweg. Bei der bereits erwähnten Hängebrücke führt ein Wegstück über einen Rücken hinauf nach Canci (Canei). Dieses Wegstück wird ebenfalls neu erstellt. Von Canci führen bestehende Wege nach Mocogna und ins Zentrum von Domodossola.

Die Route von Varzo nach Domodossola wird ab dem Wochenende dank dem freiwilligen Einsatz der Vereinsmitglieder von Sentieri Ossolani (www.sentieriossolani) durchgehend markiert und begehbar sein. Der Weg ist eine Bereicherung und eine schöne Ergänzung des Stockalperweges.



Peter Krebs, ganz links, bespricht sich mit einem Vertreter der Gemeinde Varzo (D) für Walsertum.



Erwin Zbinden räumt alles aus dem Weg, was den künftigen Wanderern hinderlich sein könnte.

